

FEBRUAR 1990
öS 40,- DM 6,- sfr 5,50

HOBBY+ELEKTRONIK

Internationales Technik Magazin

ITM
PRAKTIKER

SELBSTBAU

Kfz-Diagnose-Tester

Thermometer für
den Computer

Kräftiges Trällern
vom Mini-Vogel

AUDIO & VIDEO

Sony Videoprinter
für Profieinsatz

Kräftiger Booster
fürs Autoradio

FUNK+KOMMUNIKATION

Alles über das
Packet-Radio

Titelfoto: Felix Wessely

SCHWERPUNKT:

Tips & Tricks auch
für Ihren Computer

- PC: So setzt man PATH und APPEND richtig ein
- PC: PC-File-dB
- Z-88: PC-Datenbanken perfekt für Z-88
- C-64: falsch gerechnet!
- Amiga: Sprich schön ...

**SELBST-
BAU
EXTRA**



Frischer Radio-Wind aus
Süd und Ost für Österreich

Thomas Klock: Meine Welle heißt ANTENNE AUSTRIA

- Privat: Lebendiges „Informationsradio“
- Wieso die Hörer auf seinen Kanal schalten
- Ausstattung des Studios, Sendeleistung
- Discjockey-Betrieb: So wird gesendet



Österreichisches Privatrado
Antenne Austria

Thomas Klock: Wellenhecht im Karpfenteich

von Felix Wessely

Mehrere österreichische Firmen haben sich zusammengetan und machen dem ORF Konkurrenz. Der Sender „Antenne Austria“ strahlt aus dem benachbarten Ausland in die Monopolfunk-gewohnten Radiohörer-Ohren. Mit insgesamt – derzeit – 23 Kilowatt. Auf 100,5, 102 und 104,2 Megahertz. Antenne Austria produziert journalistisch orientiertes Privatradio. Viel Information, viel Musik. Gut gemixt. Professionell aufbereitet. In der Wiener Schottenfeldgasse ist das Haupt-Studio. Technik vom Feinsten. Hobby + Elektronik hat hinter die Kulissen geschaut und mit Programmdirektor Thomas Klock gesprochen.

Wir kennen ihn bereits aus dem ORF. Thomas Klock hat im Rundfunk zahlreiche Sendungen moderiert, gestaltet und hatte auch beim Fernsehen einiges gemacht. Primär Unterhaltung. Warum also vom ORF weg und sich in das Abenteuer Privatradio stürzen, das in Österreich noch eine relativ unsichere Angelegenheit ist? – "Die Aufgabe hat mich gereizt. Wir machen hier Radio der Neunziger Jahre. Österreich war bei den elektronischen Medien in den Siebziger Jahren europaweit führend. In punkto Programmgestaltung und Aufteilung in Ö1, Ö-Regional und Ö3 nach Zielgruppen, was bereits Ende der Sechziger erfolgt ist. Das damals so innovative Schmah-Radio ist inzwischen überholt."

Die Klock-Karriere

Schon seit seiner Kindheit wußte Thomas Klock, daß er „Radio machen“ möchte. Also nicht Lokomotivführer: „Ich habe in Graz die HTL Fachrichtung Nachrichtentechnik besucht, und wollte dann über die Technik – mich hat Fernsehen und Radio immer sehr interessiert – zur Programmgestaltung kommen. Gleich nach der Schule habe ich mich dann bei Ö3 beworben und bin dort gleich zum Programm gekommen. Den technischen Beruf habe ich eigentlich noch nie ausgeübt.“ Dennoch: „Die technische Ausbildung kommt mir in diesem Beruf sehr zugute. Es

ist ein technisches Medium. Und da sollte man sich halt auch auskennen, was unter den Schieberegeln passiert.“ — Bei Ö3 war Klock achteinhalb Jahre. Ob ihm das Fernsehen abgeht? – "Die Arbeit im Fernsehen war für mich bewußtseinsweiternd und hat auch viel Spaß gemacht. Aber Radio liegt mir mehr. Ich kann mit dem akustischen mehr anfangen als mit dem optischen.“ Und: „Radio ist das intelligentere Medium. Es braucht die Phantasie des Zuhörers. Außerdem ist es wesentlich mobiler. Man kann Radio überall consu-



Hinter dieser idyllischen Hinterhof-Fassade verbirgt sich der erste österreichische Privatsender.

mieren. Trotz Taschen-TV-Geräte. Man braucht nicht hinschauen.“ — Das wäre beispielsweise beim Autofahren fatal.

Mit Radio Danubius

Eine Kooperation mit der UKW-Senderkette des staatlichen ungarischen Radio „Radio Danubius“. Das ist die erste Kooperation des sogenannten Westens mit einem Land des Warschauer Pakts. Klock: „Wir haben täglich vier Stunden Sendezeit zur Verfügung gestellt bekommen. Im Endausbau soll das so ausschauen, daß wir Österreich als Herzstück dieser Idee haben und in den Nachbarländern ein grenzüberschreitendes Radio machen.“ So breitet sich Antenne Austria aus: „Im Westen Nord- und Südtirol als grenzüberschreitende Spange. Im Osten Ungarn, Ost-Österreich und später vielleicht auch einmal die Tschechoslowakei, Im Süden Slowenien, Steiermark, Kärnten und Friaul. Zwei Etappenziele haben wir bereits erreicht. Im Sommer die Ostschiene mit dem Sender in Ungarn und im Herbst die Süd-Schiene zwischen Friaul und Kärnten. Jetzt im April werden wird die Spange Süd- und Nordtirol dazukommen.“

Die Besitzer

Antenne Austria ist ein österreichisches Unternehmen. Es besteht zum Großteil aus einer Wiener Beteiligungsfirma namens Richter-Holding. Diese ist in den verschiedensten Bereichen aktiv. Der Bogen spannt sich dabei von Marketingfirmen über Computergroßhandel bis zu Straßenmarkierungen. Antenne Austria ist das jüngste Kind dieser Firmengruppe.

Das Team

Thomas Klock ist Programmdirektor und Moderator. Weitere Moderatoren sind Jörg Schauburger, Ingrid Wolff, vorher Ö3 (ORF Kärnten) und Peter Tichatschek. Chefredakteur vom Aktuellen Dienst ist Leopold BrunNSTeiner, vorher Redakteur beim Aktuellen Dienst im ORF-Landesstudio Steiermark. Mit ihm arbeiten rund ein Dutzend Redakteure an der Berichterstattung.

Die Werbung

Ein Privatsender ist auf Werbeeinnahmen angewiesen. Es gibt keine Teilnehmergebühren. Im Falle von Antenne Austria kommt noch der aufwendige Transport der Programme zu den Sendern dazu.

Klock: „Die Werbungen bekommen wir aus Österreich. Ein kleiner Teil kommt auch aus Ungarn.“ — Der Tarif für die Sendungen aus Ungarn beträgt 80 Schilling pro Sekunde und Antenne Austria Süd kostet pro Sekunde 25 Schilling.

Vorerst Teilzeitradio

Aus Ungarn wird derzeit täglich nur zwischen 8.00 und 10.00 sowie 17.00 bis 19.00 Uhr das Antenne-Austria-Programm gesendet. Der Süden Österreichs wird bereits mit einem 24-Stunden-Programm bedient.

Programm-Konzept

Vor allem wenn man — wie aus dem Osten — nur vier Stunden lang sendet, muß das Programm besonders attraktiv sein, damit der Hörer zu dieser Zeit umschaltet. Das, was man sich dafür bei Antenne Austria ausgedacht hat, nennt sich „Informationsradio“. Also laufend Nachrichten, Reportagen, Features, etc. Und auch Telefonspiele. Entgegen dem Konzept des ORF — das wäre in vier Stunden auch kaum möglich — gibt es keine Schwerpunktsendungen. Man hört also nicht eine Stunde lang Musik der selben Stilrichtung.

Es wird gemixt.

Klock: „Es wird bei uns nicht vorkommen, daß wir beispielsweise zwei Hardrock-Platten hintereinander spielen. Es muß eine ständig sich ändernde Musikfarbe geben.



Vom Feinsten: Studer-Tonbandmaschinen, beispielsweise für das Abspielen von Werbespots oder Reportage-Beiträgen.

Der Hörer will heute nicht mehr warten bis „seine“ Stunde im Radio kommt.“ Dennoch gibt es einen eigenen Stil: „Wir bringen internationale Popmusik, bewußt auch teilweise mit Akzenten sowohl in elitärere Richtung als auch in Richtung nicht so anspruchsvoller Musik.“

In dieses Musikprogramm sind Informationen eingebettet: „Wir haben von Anfang an gesagt, wir machen kein reines Berieselungsradio mit Massenmusik nonstop, wie es vielleicht viele andere anbieten. Wir wollen beweisen — und das dürfte uns auch gelingen —, daß es möglich ist, in Österreich

Zampano im Tonstudio und am Mikrophon

Das macht Jörg Schaubberger, damit „die Sendung fährt“

Eine schlecht gemachte Musiksendung spürt auch ein weniger musikalischer Zuhörer. Er kann es zwar nicht begründen, aber er fühlt sich einfach nicht wohl. Er spürt es.“ Jörg Schaubberger ist Moderator bei Antenne Austria. Dort wird im Diskjockey-Prinzip gearbeitet. Das heißt, der Moderator legt sich seine Platten selbst auf, blendet ein, blendet aus, schaltet das Zeitzeichen und die Werbeeinschaltungen. Wir haben einen ausführlichen Blick in das Wiener Privatradiostudio geworfen.

Jedem Audio-Freak gehen die Augen über: Studer Tonbandmaschinen, CD-Player, Sonifex Cartridge Maschine, hochwertigste Mischpulte, Plattenlaufwerke und Mikrofone.

Damit eine Sendung „fährt“ muß man ein exzellentes Taktgefühl haben. Schaubberger war einmal Musiker: „Bevor ich ein Musikstück spiele, höre ich mir die letzten ungefähr sieben Sekunden genau an. Damit ich weiß, an welcher Stelle ich die nächste Nummer einblenden muß. Die folgende Nummer justiere ich so, daß sie beim Überblenden exakt in den Takt der vorherigen Nummer einsteigt.“

Bei professionellen Mischpulten werden die Geräte gestartet, sobald man den jeweiligen Regler „aufdreht“. Bei CDs kann man sich das relativ einfach vorstellen. Ein Plattenlaufwerk muß allerdings speziell dafür geeignet sein. Professionelle Laufwerke bekommen augenblicklich ihre Nenngeschwindigkeit.

Was aber tun, wenn der Takt nicht mit der vorherigen Nummer übereinstimmt? — „Dann korrigiert man die Laufgeschwindigkeit der beiden Musikstücke, bis es stimmt. Das kann man allerdings nur in

einem kleinen Bereich machen. Sonst hört man das sofort.“

Am Anfang jeder Sendung gibt es eine Signation. Die Aufnahmen dieser Kennungen sind auf Sonifex-Cartridge-Bändern. Man legt dazu die jeweilige Kassette in diese Cartridge-Maschine ein. Das Band befindet sich immer exakt am Anfang. Zum Start drückt man einen Knopf. Die Kennung startet augenblicklich. Das funktioniert so exakt, daß beispielsweise das Zeitzeichen um 11 Sekunden vor der vollen Stunde gestartet wird. Exakt zur vollen Stunde kommt der Gong. Nun blendet sich der Nachrichtensprecher oder Moderator ein. Direkt in die laufende Musik.

Schallplatten knistern. Viele behelfen sich durch Naßspielen: „Davon halte ich wenig. Erstens behindert das einen schnellen Plattenwechsel und außerdem: wohin mit den nassen Platten. Die brauchen ja dann einige Zeit zum Trocknen. Das Problem mit knisternden Platten stellt sich uns kaum, da eine Platte kaum öfter als 30 Mal gespielt wird.“

Auch der professionellste Moderator kann sich noch verbessern. Zur Kontrolle gibt es den „Air-Check“. Das ist ein Kassetten-Tapedeck, das aufnimmt, sobald das Mikrophon eingependet wird. So hat man nachher die Kontrolle, was gesagt wurde.

Für die Werbespots gibt es einige Halbspur-Tonbandmaschinen. Jeder Werbespot ist auf einer eigenen Spule. Es wird nichts zusammengeschnitten.

Jörg Schaubberger war zwölf Jahre lang beim ORF und hat im vorigen Jahr fünf Monate lang amerikanischen Kollegen beim deutschsprachigen Sender „K-FOX“ in Los Angeles über die erfahrene Privatradioschulter geschaut. ■



Jörg Schauburger im Wiener Studio der Antenne Austria. Links im Bild sieht man das Mikrofon für den Studiogast, zwei Telefone für die Übertragung von Telefon-Ton (Telefonspiele, etc.), links und rechts von Schaberger jeweils ein Plattenlaufwerk, CD-Laufwerk und in der Mitte das Mischpult. Auf dem Bord ober dem Mispult sieht man die Sonifex-Cartridge-Maschinen für das Abspielen von Trailern, Zeitzeichen, etc. Links davon eine Funk-Uhr für exakte Zeitansage. Rechts im Bild sieht man ein kleines Regal für die Cartridge-Bandkassetten und eines der drei Studer-Tonbandmaschinen.

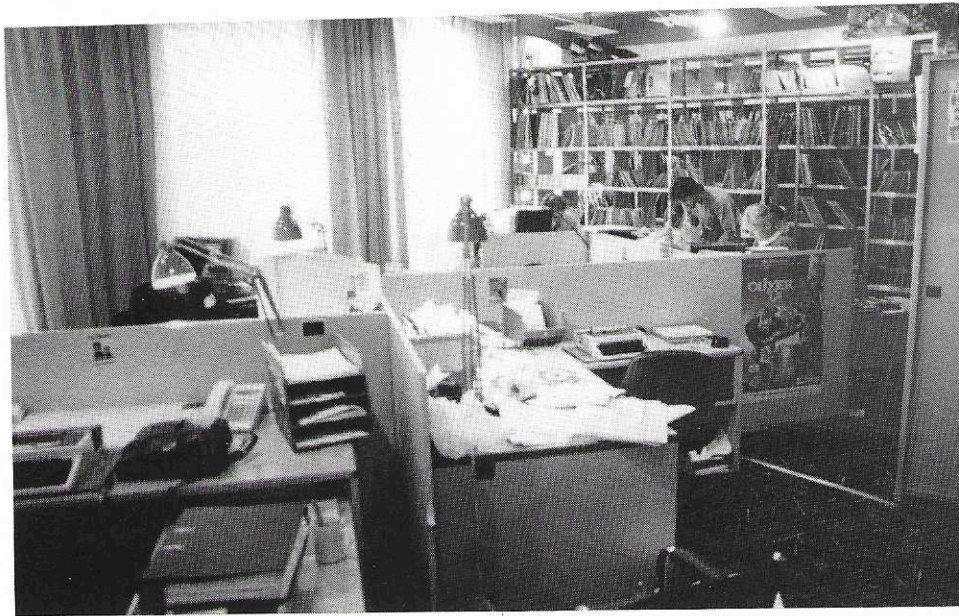
journalistisches Privatradio zu machen. Es gibt laufend Nachrichten, halbstündig Schlagzeilen, politische Berichterstattung, wie sie der ORF auch anbietet. Mit einem eigenen Korrespondentennetz, durch Presseagenturen und wir besuchen auch Pressekonferenzen.“

Je nach Tageszeit gibt es Schwerpunkte im Programm. In der Früh internationale Berichterstattung, am Vormittag eine Leiste für Haushalt, Hobby, Freizeit und Beruf. Am Nachmittag mehr musikalisch mit Unterhaltungsleisten, am späteren Nachmittag verstärkt Informationen und am Abend Spezialsendungen mit meist musikalischen Themen.

Dieses Mantelprogramm wird auch zum Verkauf angeboten. Das heißt, jede Radiostation hat die Möglichkeit, dieses Mantel-



„Vorsicht Air Check“: Mit diesem Kassetten-Tapedeck wird alles mitgeschnitten, solange das Mikrofon des Moderators auf Sendung ist.



Blick in den Newsroom. Von hier kommen die Nachrichten. Bei der Aufnahme war allerdings der Großteil der Redaktion unterwegs. Auf der Suche nach Stories für die nächste Nachrichtenleiste.

programm zu übernehmen und durch eigene Programmteile – oder auch nicht – zu ergänzen.

Das Zentralstudio in Wien

In Wien ist die Zentrale. In der Schottenfeldgasse 41. Eingang im Hof. In der Redaktion in Wien wird das Mantelprogramm gefertigt. Dieses ist in allen regionalen Stationen von Antenne Austria zu hören. Dort langten auch die Korrespondentenberichte ein, tickern die Fernschreiber der Nachrichtenagenturen und hier ist auch das Haupt-Tonstudio. Das Mantelprogramm wird durch regionale Beiträge und Nachrichten ergänzt. In Wien wird auch das regionale Programm für den ungarischen Sender hergestellt. Das Programm für Südösterreich wird durch ein eigenes Team hergestellt.

Stolpersteine

Der Grund für diese Doppelgleisigkeit: „Derzeit verbietet uns das Bundeskanzle-

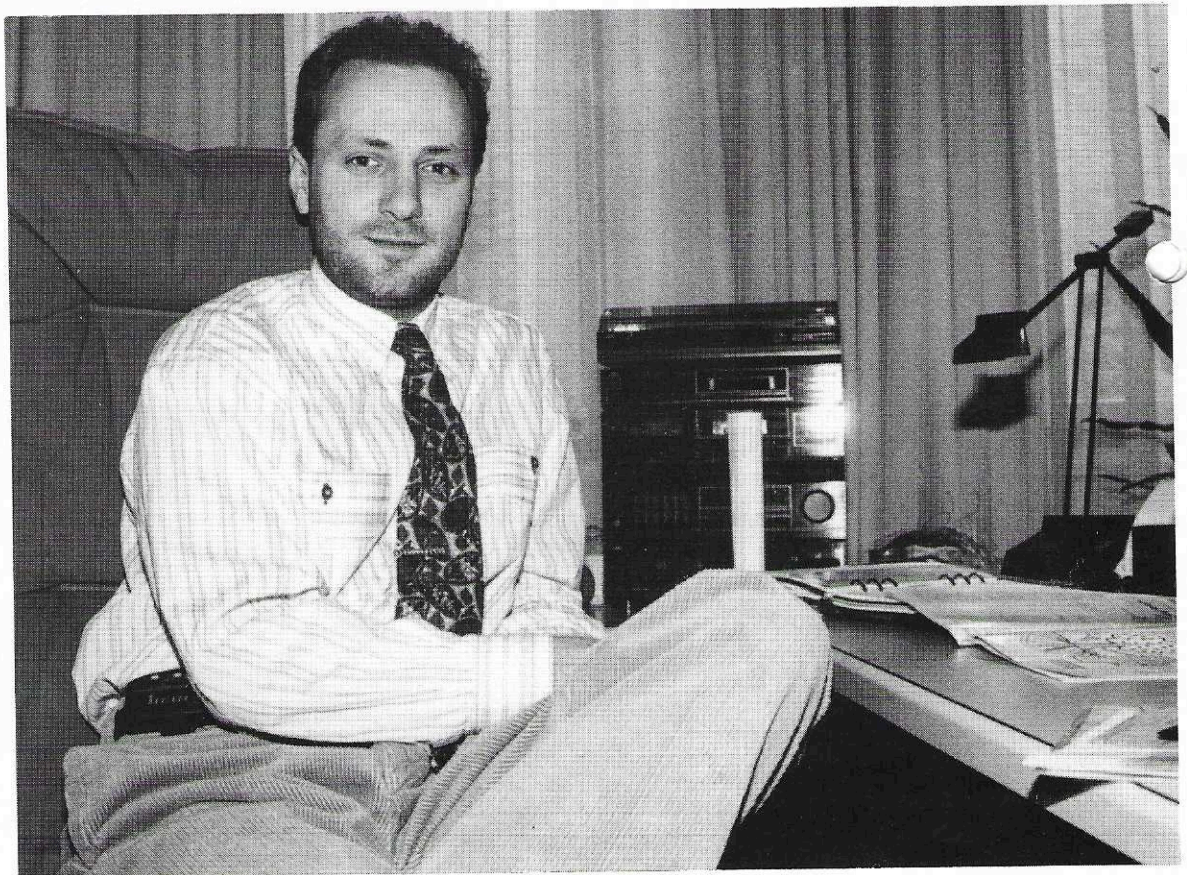
ramt und der Verfassungsdienst, das in Wien gefertigte Mantelprogramm per Leitung nach Kärnten zu schicken. — Wir müssen daher sehr umständlich arbeiten.

Wir müssen die Beiträge für das Mantelprogramm per Telefonleitung überspielen, müssen die Nachrichten per Telefax übermitteln. Und der Sprecher für Kärnten liest dann den selben Text noch einmal vor. Und in Budapest haben wir ein Studio im staatlichen Funkhaus zur Verfügung.“

Auch bei einer Übertragung via Satellit hat man sich quergestellt: „Wir haben um eine Satellitenverbindung angesucht um unsere Programme in das Ausland verteilen zu können. Die Post war dem sehr zugetan. Es wäre eine Möglichkeit gewesen, die praktisch brachliegende Erde-Funk-Stelle in Aflenz einzusetzen.“ Der ORF sendet über Mainz . . . — „Letztendlich hat sich der Verfassungsschutz auch gegen die Satelliten-Idee gestellt.“

Die Ausstattung

„Wir haben von Anfang an gesagt, daß wir keine halben Sachen machen wollen.“ Im Studio stehen Geräte vom Feinsten: „Das braucht man.“



Thomas Klock, noch bis vor wenigen Monaten eine der großen Nachwuchs-Hoffnungen des ORF zeigt, wie man auch in Österreich Privatrado machen kann. Journalistisches Privatrado, Informationsradio, wie er sagt.